

alles. Er war jedoch Cembalist und hat oft gute Miene zum bösen Spiel gemacht, um für das Opernhaus das Beste herauszuholen.« (Musiker)

Ein Künstler berichtete von DDR- Zugangsbeschränkungen zur West-Kultur.

»Die amerikanische Botschaft hatte eine Bibliothek, die man benutzen konnte. Vor der Tür stand ein Polizist, der kontrollierte. Er hat die Adresse über sein Walkie-Talkie weitergegeben. Das heißt, sie wurde gespeichert: So haben sie dich beobachtet. Oder in der Ständigen Vertretung, in der Hannoverschen Straße, gab es Ausstellungen. Joseph Beuys hat dort ausgestellt. Da habe ich mich zum Beispiel nicht hin getraut, weil ich Angst hatte, dass die dann meine künstlerischen Projekte verhindern.« (Künstler)

3.5. Einschätzung des Stellenwertes von Kunst und Kultur für den Staat

Viele vermuten, dass die DDR im Verhältnis zum Westen sehr viel Geld für Kunst und Kultur ausgegeben haben musste, weil alles staatlich subventioniert war. In ihren Erinnerungen waren kulturelle Veranstaltungen sehr viel präsenter im Alltag.

»Es wurde immer propagiert: Bildung ist wichtig, Kultur ist wichtig.« (Arbeiter)

»Das ist einfach staatsgelenkter gewesen. Und im Rahmen dessen, dass die DDR immer versucht hat, dem Westen zu zeigen, dass sie die bessere Gesellschaftsordnung ist, ist ein sehr hoher Aufwand betrieben worden. Alle sollten mit Kultur konfrontiert werden. Was den Menschen größtenteils auch Spaß gemacht hat. Auch wenn es manchmal etwas Peinliches hatte, vor allem die Kulturveranstaltungen im Betrieb.« (Intelligenz)

»Kultur war in der DDR sehr wichtig. Für uns Schüler war es z.B. Pflicht, mindestens alle sechs Wochen ins Theater zu gehen.« (Handwerker)

»Kultur war in der DDR präsenter. Es wurde mehr darüber geredet, war für viele selbstverständlich im Alltag verankert, vor allem offiziell war es wichtiger: Die Musikschule schwänzen, war genauso schlimm, wie die Schule schwänzen.« (Handwerker)

»Kunst war ganz anders sichtbar im öffentlichen Raum.« (Künstler)

Einige vermuteten, dass Kunst und Kultur auch deswegen so hoch gefördert wurden, um die Leute abzulenken von ihrer Unzufriedenheit mit den Bedingungen im Land.

»Ich würde sagen, Kultur wurde so intensiv betrieben, damit die Leute zusammenfanden in Institutionen, kulturellen Vereinigungen, damit sie gut untergebracht und abgelenkt waren, damit sie nicht negativ gegen den Staat eingestellt waren.« (Schüler)

»Der Staat konnte nicht daran interessiert sein, dass alle Leute in den Westen gehen. Deshalb wurde auch Kunst und Kultur hochgehalten, um die Leute freundlich zu stimmen.« (Intelligenz)

3.6. Kultur für alle – Ziele und Wirkungen

Rückblickend wird die Idee der Vermittlung von Kunst und Kultur für alle in ihrer Wirkung unterschiedlich eingeschätzt. Einerseits hätten alle über die verschiedenen staatlichen Instanzen kulturelle Bildungsangebote erfahren, andererseits hätten sich längst nicht alle dafür interessiert, sondern für viele seien diese Angebote Pflichtveranstaltungen gewesen.

Dass es prinzipiell einen chancengleichen Zugang zu kulturellen Angeboten gab und tatsächlich jeder damit in Berührung kam und entscheiden konnte, ob das von Interesse für das eigene Leben sei, wurde vielfach hervorgehoben. Auch dadurch, dass alle bis zur 10. Klasse gemeinsam die Schule besuchten, habe es eine stärkere soziale Durchmischung gegeben. Alle seien in der Schule mit klassischer Kultur und zeitgenössischen Künsten bekannt gemacht worden.

»Alle Kinder, egal mit welchem Background, wurden in der Schule oder in Arbeitsgemeinschaften an Kultur herangeführt. Natürlich hat nicht jeder ein Interesse dafür entwickelt, aber immerhin waren alle beteiligt.« (Intelligenz)

»Wertvoll würde ich die Vielfalt bezeichnen, die man im Bildungssystem vermittelte bekam. Man muss es nicht einseitig politisch auslegen, es gab so viele Möglichkeiten, Kunst und Kultur in den Schulunterricht einfließen zu lassen. Das ist eine Chance, dass viele Kinder Teilhabe an Kunst und Kultur erlangen konnten, weil nicht jedes Elternhaus alles zur Verfügung stellt oder Möglichkeiten hat, alles anzubieten.« (Angestellte)

»Man war vom Prinzip her umsorgt. Dieses Umsorgen führte dazu, dass man an